

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Zweigt. Wildb. z. Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. z. Postkontonummer Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontarfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptgeschäftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Hum in Wildbad



Nummer 91

Februar 179

Mittwoch, den 21. April 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Die Reichsgesundheitswoche

In wie hohem Maße der Kultur Mensch mit der öffentlichen und privaten Hygiene ver wachsen ist, dessen wird er sich gewöhnlich erst bewußt, wenn er ihre Segnungen vorübergehend entbehren muß. Was namentlich die Großstädte als Mittelpunkt einer modern eingestellten Bevölkerung anlangt, so sind sich alle Sachkundigen darüber einig, daß hier, wo die öffentliche Hygiene oft einen verhältnismäßig hohen Grad der Vollkommenheit und Zweckdienlichkeit erreicht hat, die Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit einer Ergänzung derselben durch eine entsprechende private Gesundheitspflege noch keineswegs in alle Schichten des Volks gedrungen ist.

Nach zwei Richtungen haben sich die bisherigen Zustände durch den unglücklichen Krieg und die noch traurigeren Verhältnisse der Nachkriegszeit verschoben. Wir sind ein armes Volk geworden, dem über die gewöhnliche Notdurft des Lebens hinaus zur Förderung kultureller Zwecke ganz erheblich weniger als früher zur Verfügung stehen. Die schwer zu beseitigende Wohnungsnot mit allen ihren unaussprechlichen üblen Folgen für die persönliche Hygiene tut ein übriges, Anstrengungen zunichte zu machen, die sonst ohne Zweifel von Erfolg gekrönt gewesen wären. Andererseits freilich hat sich in den führenden Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es nicht damit getan ist, der heranwachsenden Jugend eine gute wissenschaftliche Ausbildung zu geben, sondern daß wir heute noch weit mehr als früher auch auf die körperliche Eräftigung des Volks unser Augenmerk richten müssen, um es in den Stand zu setzen, den erschwerten Wettbewerb gegen andre, besser gestellte Nationen zu bestehen. Dies um so mehr, als auf das Gebot unserer Feinde im Weltkrieg hin die allgemeine Wehrpflicht, dieses vorzüglichste Mittel zur Erziehung und Kräftigung unserer männlichen Jugend, hat abgeschafft werden müssen. Man hat sich auch der alten Weisheit erinnert, daß es leichter ist Krankheiten zu verhüten, als zu heilen, und daß sich Störungen der Gesundheit häufiger in einem geschwächten Körper entwickeln als in einem frischen und kräftigen. So ist man denn mit einem bemerkenswerten Eifer dazu übergegangen, bei den Schülern die so häufige ererbte Schwäche und die sich auf ihrem Boden besonders leicht ansiedelnde Tuberkulose in ihren unscheinbaren Anfangsstadien planmäßig zu bekämpfen.

Es muß anerkannt werden, daß viel geschehen ist, die Bevölkerung mit den Ergründlichkeiten der Hygiene einigermaßen vertraut zu machen und für sie zu werben. Um z. B. dem Mann aus dem Volk die Belehrung schmackhafter und leichter verständlich zu machen, stellte man den Film in den Dienst der guten Sache. Auch der so unerfreulichen Erscheinung der Kurpfuscherei ist man in den letzten Jahren tatkräftiger zu Leibe gegangen.

So vieles indessen im Einzelkampf für die Erfordernisse und die Ziele der Hygiene bisher auch geschehen ist, so ist man sich dennoch im klaren darüber, daß alles dies bei weitem nicht genügt. Neue Zeiten weisen auf neue Wege, deren Beschreiten begründete Aussicht bietet, Unwissenheit und geistige Trägheit, diesen Hemmschuh für allen Fortschritt, erfolgreich zu überwinden. Die Reichsgesundheitswoche, die am Sonntag begann, hat den Zweck, den Geist des gesamten deutschen Volks auf eine Zeitspanne von sieben Tagen nach Möglichkeit darauf einzustellen, den Bestrebungen, die sich in der hygienischen Wissenschaft verkörpern, seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Hauptarbeit wird natürlich den Ärzten zufallen, die in ihrem gesamten Beruf Gesundheitsdienst am deutschen Volk leisten.

Es gilt, die weitesten Kreise der Bevölkerung darüber aufzuklären, daß jedermann nicht nur ein unbestreitbares Recht darauf hat, seine Gesundheit zu bewahren, sondern auch — um der Gesamtheit willen — die heilige Pflicht hierzu. Es gilt außerdem aber noch, durch eine gewaltige Kraftanstrengung und durch die nachdrückliche Befundung unsers Willens zum Leben Clemenceaus verrücktes Wort, es seien 20 Millionen Deutsche zu viel in der Welt, zuschanden zu machen.

Hauptversammlung der Württembergischen Landwirtschaftskammer

L.C. Stuttgart, 20. April. In der ersten Haupttagung der neuen Wahlzeit der Landwirtschaftskammer am 19. April konnte der Präsident, Gutsbesitzer Adorno, neben den alten und 23 neuen Kammermitgliedern die Herren Staatsrat Rau, Ministerialrat Springer vom Arbeits- und Ernährungsministerium und Oberregierungsrat Braig von der Zentralstelle für die Landwirtschaft als Gäste begrüßen. Die Ansetzung der Tagung habe sich durch die Erkrankung des verdienten Direktors Dr. Ströbel leider verzögert. Herzliche Wünsche für seine alsbaldige Wiederherstellung nach wohlgeungener Operation wurden durch die Kammer mit lebhaftem Beifall bekräftigt. Alsdann gab

Tagesspiegel

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Personalstand nach dem Stand vom 1. Oktober 1925 zugehen lassen. Gegenüber den Zahlen vom 1. April 1925 ist bei den Hoheitsverwaltungen eine Personalvermehrung um 2029 Beamte und 6609 Arbeiter und eine Personalverminderung um 1153 Angestellte erfolgt, bei der Reichsbahn eine Personalvermehrung um 2680 Beamte und eine Personalvermehrung um 1557 Angestellte und um 2793 Arbeiter.

Da die Italiener auf Rhodos und anderen Inseln an der kleinasiatischen Küste Truppen zusammenziehen und auch sonst kriegerische Vorbereitungen treffen, hat die türkische Regierung die Einberufung von 120 000 Mann Reserve angeordnet. Sie glaubt, daß Mussolini mit den Griechen einen Angriff auf Dithrazyn und Smyrna plant.

Nach dem Londoner „Daily Chronicle“ hat Mussolini Vertrauensmänner nach Indien geschickt, um unter der indischen Bevölkerung für den Faschismus zu werben.

Der Präsident einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft. Sie sei keinesfalls besser geworden. Die etwas gestiegenen Getreidepreise kämen den Landwirten am wenigsten zugute. Die Kreditlage habe leider dazu geführt, daß sich die Landwirtschaft vielfach nicht in ausreichendem Maße mit Betriebsmitteln versehen konnte. Erkenne man einerseits die Not der Landwirtschaft in immer weiteren Kreisen, auch der Arbeiterschaft, an, so lasse andererseits die Regierung auf Taten, die die Landwirtschaft aus ihrer Not endgültig befreien, allzulange warten. Wie es damit steht, zeige die kassende Gegenfähigkeit in den Auffassungen des Wirtschafts- und des Ernährungsministers, die in den Handelsvertragsverhandlungen ihre Bestätigung findet. Es gehe aber auf die Dauer nicht an, der Landwirtschaft den Rat möglicher Intensivierung zu geben, wenn in der derzeitigen Lage gerade die intensivsten Betriebe der Zerstörung ausgesetzt sind. Bis jetzt habe der Bauernstand den Verhältnissen getrotzt, nicht zuletzt durch seine Gesundheit und Arbeitsamkeit. Sehe man diese aufs Spiel, so werde die Geduld des Bauern bald erschöpft sein. Das müßten die Kreise, die es angeht, wissen. Die Kammer werde alles dazu beitragen, ihrerseits zur Rettung der Landwirtschaft ihre Pflicht zu tun.

Staatsrat Rau überbrachte die Grüße des durch Erkrankung verhinderten Herrn Staatspräsidenten. Die Leistungen der Kammer während der ersten Wahlperiode berechtigten zu der Feststellung, daß sich das im Arbeits- und Ernährungsministerium ausgearbeitete Kammergesetz bewährt habe. Schon ein Blick auf den Haushaltsplan, der für 1925 über 800 000 M. aufweist, zeige, welches großes Arbeitsfeld die Kammer sich gesteckt hat. Die Einrichtungen für Betriebswirtschaft, für Pflanzenzucht u. a. hätten sich in ihrem stetigen Ausbau in den letzten Jahren außerordentlich bewährt. Aber auch auf dem Gebiete der Vertretung der Gesamtinteressen der Landwirtschaft habe es die Kammer nicht fehlen lassen. Es habe sich als richtig erwiesen, daß man auf die Errichtung einer Mehrzahl von Kammern im Lande verzichtet habe. Die Regierung sei entschlossen, treu zur Landwirtschaft zu stehen und für sie im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zu sorgen. Die Regierung werde das Interesse der württ. Landwirtschaft dem Reich gegenüber nachhaltig vertreten.

Die geheime Wahl auf Grund der Vorschläge der Württ. Forstdirektion, des Württ. Waldbesitzerverbands, des Landesverbands Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaus und des Bezirksvereins land- und forstwirtschaftlicher Fach- und Körperschaftsbeamten Württemberg-Baden hatte folgendes Ergebnis:

Vertreter des staatlichen Waldbesitzes: Dr. Schuch, Kart. Oberforstrat (Württ. Forstdirektion), Stuttgart; Allgauer, Eug. Forstmeister, Ulm. — Körperschaftlicher Waldbesitz: Grammel, Albert, Forstmeister (Städt. Waldinspektion), Freudenstadt; Fischer, Albert, Forstmeister (Hospitalforstamt), Hall. — Privatwaldbesitz: v. Gaisberg-Schöcklingen, Friedrich Frhr., Rittergutsbesitzer, Schöcklingen; Staub, Philipp, Fürstl. Oberforstrat, Dischingen O.L. Neeresheim. — Gartenbau: Aldinger, Wilhelm, Baum- schulenbesitzer, Feuerbach; Hornung, Georg, Gärtnerbesitzer, Ulm.

Landw. Angestellten: Huber, Max, Generalsekretär des Verbands Landw. Genossenschaften, Stuttgart. Alle Gewählten sind bisherige Mitglieder der Kammer.

Neue Nachrichten

Genf und der deutsch-russische Neutralitätsvertrag
Berlin, 20. April. Wie verlautet, haben der englische

und der französische Botschafter im Auftrag ihrer Regierungen bei der Reichsregierung in Berlin Anfragen bezüglich der deutsch-russischen Verhandlungen über einen Neutralitätsvertrag gestellt.

Es liegt auf der Hand, daß die ganze „Locarno-Politik“ für England wertlos würde, wenn sich Deutschland Rußland gegenüber verpflichtet, an einem Angriff irgend welcher Art gegen Rußland nicht teilzunehmen und umgekehrt. Denn diese von England erfundene und betriebene Politik hatte doch zum innersten Kern die Einfügung Deutschlands in die gegen Rußland gerichtete europäische Front. Da aber die Reichsregierung in London und Paris schon vor einiger Zeit über die deutsch-russischen Verhandlungen Mitteilung gemacht hatte, so ist der Verdacht vielleicht nicht ganz unbegründet, daß Chamberlain an dem Scheitern der Genfer Völkerbundsversammlung und an der Nichtaufnahme Deutschlands in den Völkerbund doch nicht so ganz unbeteiligt ist, wie er glauben machen wollte. Bei dem Eifer, mit dem der Eintritt in den Völkerbund von der deutschen Reichsregierung betrieben wird, mochte es ihm wohl nicht unerwünscht sein, auf die deutschen Vertreter durch ihre angeblich von Brasilien ausgehende Ablehnung einen Druck auszuüben, den Neutralitätsvertrag mit der Sowjetrepublik fahren zu lassen oder ihn so zu gestalten, daß er für die englischen Absichten nicht hinderlich sei. Der brasilianische Vertreter hat ausdrücklich betont — und es ist inzwischen von der brasilianischen Regierung bestätigt worden —, daß Brasilien an sich durchaus nicht gegen die Erteilung eines Ratsfusses an Deutschland und gegen dessen Anerkennung als Großmacht sei. Der brasilianische Vertreter könnte von Briand und Chamberlain vorgeschoben worden sein. Die beschämende und verlegende Tatsache, daß man die deutschen Vertreter in Genf erst 10 Tage lang vor der Tür warten ließ und sie dann mit Achselzucken heimgeschickte, würde hienach eine interessante Beleuchtung erfahren. Mit dem Charakterbild Briands und Chamberlains, das längst nicht mehr schwankend ist, würde diese Annahme nicht unvereinbar sein.

Die Schwierigkeiten in der Fürstenabfindung

Berlin, 20. April. Nachdem sich auch die Reichsregierung auf den Standpunkt der Rechtskommission und des Reichsjustizministeriums gestellt hat, daß das Abfindungskompromiß eine Verfassungsänderung darstelle und daher im Reichstag einer Zweidrittelmehrheit bedürfe, besteht wenig Aussicht, daß der Kompromißantrag im Reichstag durchgehe. Es wird festgestellt, daß es sich um die Ordnung öffentlich-rechtlicher Verhältnisse handelt, die in der Reichsverfassung nur der Zuständigkeit der Einzelstaaten unterliegt. Dieser Standpunkt wird u. a. entschieden von Bayern und Württemberg vertreten. Außerdem stehen nach der Ansicht des Justizministeriums die Verfassungsbestimmungen entgegen, daß niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf, daß alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sind und daß das Eigentum gewährleistet wird. Eine Veränderung dieser Bestimmungen stelle unzweifelhaft eine Verfassungsänderung dar. Die Fürstenenteignung sei auch nicht als eine Maßnahme „zum Wohl der Allgemeinheit“ gemeint, wozu die Verfassung unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit gebe. Nach dem B.L. soll nun die Reichsregierung darauf hinwirken, daß der Kompromißantrag der Regierungsparteien so abgeändert wird, daß er auch für die Deutschnationale Volkspartei annehmbar sei, und dieser Umstand solle dazu benutzt werden, die Deutschnationalen wieder in die Regierung aufzunehmen, obgleich sich Dr. Stresemann in Stuttgart dagegen ausgesprochen habe.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat heute nachmittag die Beratungen über das Kompromiß wieder aufgenommen.

Von sozialdemokratischer Seite ist die Einberufung des auswärtigen Ausschusses zur Besprechung des deutsch-russischen Vertrags beantragt worden, dessen Beschluß nach dem „Lokalanzeiger“ noch in dieser Woche zu erwarten sei.

Die Vorverhandlungen in Marokko gescheitert

Paris, 20. April. Die drei marokkanischen Unterhändler sind zu Abd el Krim zurückgekehrt und es steht fest, daß Abd el Krim die hochfahrenden „Friedensvorschläge“ der Franzosen entzweit abgewiesen hat. Er wird nur noch einen Vertreter, den Kaid Haddun, nach Abdchda senden, um den Segnern davon Kenntnis zu geben. Die Franzosen und Spanier sind bereit, ihre Bedingungen wesentlich herabzusetzen und auf die spanische Forderung der Verbannung Abd el Krims und der Vorverlegung der französischen Front um 7 Kilometer verzichten. — Gestern fand hier ein Kriegsrat über Marokko statt.

Kämpfe in Syrien

Paris, 20. April. Laut Havas hat in der Gegend von Tell-Schair ein Gefecht zwischen französischen Truppen und Drusen stattgefunden.



Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen
Berlin, 20. April. Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Hagendorf, wird nach Madrid entsandt, um in den ins Stocken geratenen Handelsvertragsverhandlungen bezüglich der kritischen Punkte (Wein, Trauben und Südsüchte usw.) eine Verständigung herbeizuführen.

Die „Lacklosigkeit“ Briands

Ministerpräsident Briand sagte am 27. Februar in einer Rede in der französischen Kammer, die Deutschen bringen oft einen nicht wünschenswerten Takt d. h. Lacklosigkeit in ihre Unterhaltungen hinein. Sie haben ihr Manier, von der man nicht sagen könne, daß sie eine gute Manier sei. In der Gesellschaft der Nationen gebe es aber nun einmal eine herkömmliche Umgangsart. Wenn die Deutschen in den Kreis (z. B. gegen den Eintritt in den Völkerbund) mit der Absicht eintreten, alles das zu fördern und zu trüben, so werden sie sich in keine gute Stellung hineinbringen.

Der deutschösterreichische Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow richtete darauf an die Reichsregierung die Anfrage, was sie den Worten Briands gegenüber getan habe oder zu tun gedenke. Vortag hat nun der Abgeordnete vom auswärtigen Amt die Antwort erhalten: Es sei zuzutreffend, daß die Worte Briands als eine Lacklosigkeit aufgefaßt werden müßten. Der deutsche Botschafter in Paris habe daher nach jener Kammer Sitzung gegenüber dem Generalsekretär im französischen Ministerium des Auswärtigen die Stelle in der Rede Briands beanstandet und sein Bedauern ausgesprochen, daß diese Sätze einen Mißklang in den Locarnogeist gebracht haben. Die französische Regierung hat es aber nicht einmal für nötig erachtet, ihr Bedauern auszusprechen.

Auf eine solche Unverschämtheit hätte Bismarck sicher! auf den Völkerbund verzichtet.

Besserung der Lage in England

London, 20. April. Die Forderungen haben der Einführung eines nationalen Minimums für die Fabrikarbeiter im Grundsatz zugestimmt. Dadurch haben sich die Aussichten für eine friedliche Beilegung des Streits in der Kohlenindustrie gebessert.

Streit Mexikos mit dem Vatikan

Rom, 20. April. In einem im „Osservatore Romano“ veröffentlichten Schreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe Mexikos bedauert der Papst, daß die mexikanische Regierung den päpstlichen Nuntius nach einer vorübergehenden Abwesenheit nicht wieder ins Land hereinlasse. Die katholischen Mexikos werden in ihren Staatsbürgerrechten beeinträchtigt und in der Ausübung ihres christlichen Glaubens behindert, während diese Rechte der mexikanischen Nationalkirche, die eine abtrünnige Sekte sei, eingeräumt werden. Die mexikanische Regierung verbiete den Katholiken, eine politische Partei zu bilden, die sich katholisch nenne, und die Bischöfe und Priester sollten sich keiner politischen Partei anschließen. Durch diese Vorschriften sollen sich aber die Katholiken und Priester in Mexiko nicht abhalten lassen, ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten auszuüben. (Der Streit entspringt aus der Regierungsverordnung, daß nur geborene Mexikaner Priester sein dürfen.)

Württemberg

Stuttgart, 20. April. Ministerpensionen. Die Süddeutsche Zeitung schreibt: Württemberg hat bisher noch kein den neuen Zeitverhältnissen entsprechendes Ministerpensionsgesetz. Soweit bekannt ist, bezieht der gewesene demokratische Staatspräsident von Hieber jetzt eine Pension von über 17 000 Mk. und der gewesene parlamentarische Minister Baumann eine Pension von über 14 000 Mk. Herr von Hieber war höherer Beamter, Baumann war vorher mittlerer Beamter. Die Sozialdemokraten Bloss und Heymann, die nicht Beamte waren, beziehen Pensionen von über 7500 Mk. für eine kurze Ministerzeit. Die Witwe des Rechtsanwalts Liesching, deren Mann kurze Zeit parlamentarischer Minister war, bezieht eine Witwenpension von über 7000 Mk. Wie wir hören, beabsichtigt die württembergische Regierung, ein Ministerpensionsgesetz vorzulegen. Grundsätzlich muß daran festgehalten werden, daß die Parlamentarier, die nicht Berufsbeamte sind, keinen Anspruch auf eine lebenslängliche Beamtenpension erheben können, wie das auch in parlamentarisch regierten Ländern in der Regel der Fall ist. Dagegen sollte ihnen ein „Uebergangsalter“ entsprechend der Dauer ihrer

Ministerzeit gegeben werden, damit sie in der Lage sind, wieder eine Berufsstellung zu suchen. Berufsbeamte, die Minister waren, sollten nach ihrem Ausscheiden aus einer Ministerstellung wieder in einer ihrer früheren Beamtenstellungen entsprechenden Stelle angestellt werden; bis eine solche Stelle frei wird, wäre ihnen ein Wartegeld zu zahlen. Auf die Ministerpension sollten auch Berufsbeamte als parlamentarische Minister erst dann einen Anspruch erhalten, wenn sie dienstunfähig sind und eine längere Ministerzeit hinter sich haben. Die Altersgrenze für die Erreichung der Ministerpension könnte bei gewissen parlamentarischen Ministern vielleicht um 5—6 Jahre herabgesetzt werden, da zuzugeben ist, daß ein parlamentarischer Minister seine Kräfte und Gesundheit in hohem Maß verbraucht. Es wäre aber auch erforderlich, eine nicht zu kurz zu bemessende Amtszeit als Minister anzusetzen, bevor ein Anspruch auf Ministerpension erwachsen kann. Auf keinen Fall dürfte ein Anspruch auf Ministerpension erwachsen, wenn der Betreffende nicht mindestens eine volle Wahlperiode von 4 Jahren Minister gewesen ist. Es wäre sogar zu erwägen, ob nicht eine Mindestzeit über eine Wahlperiode hinaus verlangt werden sollte. Die Bezüge von Hinterbliebenen wären entsprechend einzurichten. Das Gesetz sollte rückwirkende Kraft haben, da eine Neuregelung mit rückwirkender Kraft vorgezogen, aber bis heute noch nicht erfolgt ist.

Stuttgart, 20. April. Goldenes Priesterjubiläum. Am 23. Juli findet hier die kirchliche und weltliche Feier des goldenen Priesterjubiläums von Prälat Mangoldt statt.

Stuttgart, 20. April. Dienstreue am 1. Mai. Nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 26. April 1924 ist am 1. Mai der Dienst bei den Staatsämtern und in den staatlichen Betrieben wie an Werttagen auszuüben. Beamte, Angestellte und Arbeiter, die an diesem Tage dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihrem Vorgesetzten um Dienstbefreiung nachzusuchen. Solchen Gesuchen ist zu entsprechen, soweit die notwendige Fortführung der Geschäfte nicht in Frage gestellt wird. Die bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen; wird von diesen nicht um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die veräumte Arbeitszeit kein Lohn gewährt.

In den Ruhestand. Oberrechnungsrat Reinöhl, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, ein hochverdienter Beamter bei der Landesbibliothek, tritt mit Ablauf des Monats Mai d. J. in den bleibenden Ruhestand.

Schwabenfahrt nach Schweden. Die Reisegesellschaft Schwaben wird, voraussichtlich vom 31. Juli bis 10. Aug. d. J., eine Fahrt nach Schweden veranstalten.

Die Not der stellenlosen Kaufleute. Im Stadtgarten fand gestern eine Versammlung der stellenlosen kaufmännischen und technischen Angestellten statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich vor allem gegen die Verdrängung der männlichen Angestellten durch weibliche Kräfte wendet. Eine Abordnung wurde beauftragt, mit den maßgebenden Behörden wegen einer Wirtschafthilfsunterstützung zu treten. Das Reich soll die Erwerbslosenunterstützung um 100 v. H. erhöhen.

Die Leiche Springers aufgefunden. Am 16. Januar wurde ein Schneeschuhläufer namens Springer aus Stuttgart vermißt. Dessen Leiche wurde nunmehr in der Höhe von Unterjoch im Allgäu aufgefunden. Springer war auf dem Weg von Sonthofen über den Rißkopf begriffen, schnalzte ab, legte den Rucksack weg und dürfte auf der Suche nach Wasser von Müdigkeit übermannt und eingeschlafen sein, um nicht mehr zu erwachen. Springer war 44 Jahre alt, verheiratet und sehr gut ausgerüstet, ebenso gut verproviantiert. Er ist ein Opfer des Alleinlebens geworden.

Vom Tode. In einem Haus der Hauptmannsreihe verübte ein 46 Jahre alter Mann Selbstmord durch Erhängen. — Im Krämerwald wurde ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. — In einem Haus der Florianstraße in Dilsheim verübte ein 29 Jahre alter Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt.

Aus dem Lande

Rohr a. F., 20. April. Hier wurde am Sonntag die von Prof. M. Elsäßer entworfene, von Architekt Mezger-Baltingen durchgeführte neue Kirche feierlich eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahmen außer dem Baumeister auch Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz, Dekan Gastpar, Pfleger und eine Reihe weiterer Gäste teil.

Kirchheim a. N., 20. April. Schädlinge. Die Frühfrühlingsblüte und ein großer Teil der Birnenblüte geht ihrem

Ende entgegen. Die Weinberge sind größtenteils angepflastert, die Gescheine gehen schon aus. Bei der Bekämpfung der Feldmäuse zeigen die Ablieferungen, oft 3000 Stück auf einmal, daß dieser Schädling sehr stark vorherrscht. Als weiterer Schädling droht der Mistfäher; man trifft ihn schon vielfach auf den Bäumen fressend an.

Winzigen O. Gmünd, 20. April. Masern. Die Schule mußte geschlossen werden, da von 69 Kindern 31 an den roten Flecken erkrankt sind, in den Unterklassen 19, in den Oberklassen 12. Die Beobachtungszeit soll 4 Wochen betragen.

Großflöhen O. Geislingen, 20. April. Lehrerwohnungen. Der Gemeinderat hat beschlossen, das alte Lehrerwohngebäude samt Scheuer und Garten in der Heidenheimerstraße zu verkaufen und bei günstigem Erlöse einen Neubau mit vier Lehrerwohnungen zu errichten. Sollte der Verkauf nicht zustande kommen, so soll ein Neubau für zwei Lehrerwohnungen erstellt werden. Die Gemeinde zählte bei der letzten Volkszählung 2200 Einwohner.

Heidenheim, 20. April. Von der Gewerbebank. In der Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank konnten erfreuliche Zahlen mitgeteilt werden. Die Spareinlagen sind gegenüber 1924 um 235 000 Mark gestiegen, der Umlauf von 42 auf 80 Millionen, die Mitgliederzahl von 388 auf 452, die Geschäftsanteile der Mitglieder von 30 000 auf 80 000. Die Aufwertung beträgt bis jetzt 21 v. H.

Juffingen O. Münstingen, 20. April. Der 7. Knabe. Staatspräsident Bazille hat die Patentstelle für den 7. lebenden Knaben des Försters Elmer hier übernommen und Glückwünsche mit dem Patentreichent von 20 Mark übersandt.

Schwanningen, 20. April. Schulfragen. Der Gemeinderat hat einen sozialdem. Antrag auf Einführung der weltlichen Schule gegen die Stimmen der Antiparteien abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien stimmten geschlossen gegen den Antrag.

Ulm, 20. April. Brand. In dem bayrischen Ort Niederhausen bei Weizenhorn ist das Anwesen des Landwirts Bollmer abgebrannt. Nur das Vieh und einiges Mobiliar wurde gerettet.

Biberach, 20. April. 5000 Goldmark verbrannt? Wie unlängst berichtet, ist das Wohnhaus des Landwirts Otto Hängel in Kennat vollständig niedergebrannt. Es verlautet nun, daß, nach Angaben des Geschädigten, sich in der Wohnung 250 Zwanzigmarkgoldstücke in Verwahrung befunden hätten, die nun dem Feuer zum Opfer gefallen seien. An der Brandstelle wird jetzt eifrig nach Spuren der Goldstücke gesucht.

Beim Hofen O. Saulgau, 20. April. Buntstarr. Eramp. Der 10 Jahre alte Sohn der Familie Böhler von hier verlor sich vor einiger Zeit am Fuß beim Barfußgehen. Er achtete nicht auf die kleine Wunde. In den letzten Tagen stellte sich Starrkrampf ein und unter größtenteils Schmerzen mußte der Knabe sein Leben lassen. Dieser Fall weist wieder darauf hin, jede Wunde, und sei es auch die kleinste, mit der nötigen Sorgfalt zu behandeln, unter Umständen rechtzeitig den Arzt hinzuzuziehen.

Bremen O. Saulgau, 20. April. Brand. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Ulrich Remensberger ist vollständig abgebrannt. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis wurde gerettet.

Leutkirch, 20. April. Ausgebrochen. Nachts ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ein Sträfling entwichen, indem er die Mauer durchbrach und sich dann an zusammengehackten Brettern in den Gefängnishof herunterließ, von wo er die Mauer überkletterte.

Vom Allgäu, 20. April. Wie es draußen aussieht. Die warme Bitterung der letzten Tage hat die Vegetation rasch gefördert. Während die Gipfel der Berge noch in Schnee und Eis starren, zeigen sich die Wiesen und Hänge schon in lustigem Grün. Da und dort wurde auch schon das Vieh auf die Weide getrieben. Die Heutische sind schon ziemlich klein geworden. Der rasche Fortschritt des Wachstums bewahrt manchen Bauern vor bitterer Sorge.

Vom Bodensee, 20. April. Das Blühen des Walfers. Im Frühjahr sind oft ganze Strecken des Bodensees mit einem gelben Staub bedeckt, der sich bald schleimig zusammenhängt und nach tagelangem Unterwimmern verschwindet. Die Uferbewohner sagen: der See blüht. Die Erscheinung kann aber nicht vom Blühen der Wasserplatanen herrühren, da deren der See nur wenige hat, es ist vielmehr nichts anderes als der männliche Samenstaub der an den Ufern wachsenden Obst- und Waldbäume. Zu überfliegen blüht die Mineralquelle. Es schwimmt eine gelbrötliche Masse auf der Oberfläche, die den Niederschlag in den Leitungsröhren und dem Sammler bildet und rührt

Schwere Ketten.

20

Autorisierte Uebersetzung.

Erzählung von H. Arnefeldt.

„Mir fehlt nichts, Sie täuschen sich“, sagte sie tonlos und entzog ihm ihre Hand.

„Herta, ich beschwöre Sie —“

„Lassen Sie mich, lassen Sie mich, Herr Baron!“ wehrte sie und verließ eilig das Zimmer.

Der Wasserfall im Park von Wendenburg war nicht künstlich hergestellt, sondern durch die Natur gebildet, wenn auch Menschenhand ihn zu vervollkommen gesucht hatte. Frei und ungehindert brauste das klare Wasser eines Gebirgsbaches aus einer Schlucht hervor und stürzte sich vom Abhang eines Felsens in den See. Rötliche norwegische Fichten umgaben in doppelter Reihe, gleich dem Rahmen eines Gemäldes, den Platz, der an trübigen Tagen und im Dämmerlichte etwas tief Melancholisches hatte.

Es war ein regnerischer Tag gewesen. Kurz vor Sonnenuntergang hatte sich das Wetter für einige Zeit aufgehellt, aber schon wieder zogen dunkle Wolken herauf, als Herta, in einen Schawl gehüllt, das Haupt mit einem Schleier umrunden, entschlossen das Schloß verließ und den Weg nach dem Park einschlug. Sie war die Erste auf dem Platze, erst nach Verlauf mehrerer Minuten erschien Bernini.

„Büchlichkeit ist nicht immer die Tugend der Damen, ich mache Ihnen mein Kompliment, Fräulein Hedebund“, sagte er, den Hut ziehend.

„Ich bin nicht hierhergekommen, um Komplimente entgegenzunehmen“, antwortete Herta mit einer beinahe unnatürlichen Ruhe. „Sparen Sie sich Ihre spöttische Anrede.“

„Gefällt sie dir nicht?“ fragte er, ihr noch einen Schritt

näher tretend, „soll ich dich bei einem anderen Namen nennen?“

„Schweig, schweig!“ bat sie, die Hände faltend.

„Es hört er Niemand, selbst dein verliebter Baron nicht“, höhnte er. „Das Plätzchen ist wie zum Stelldich-ein geschaffen; ich wußte es ja, du hast Geschmack und Routine in der Auswahl solcher Orte.“

„Ich bitte dich, komme zur Sache, du hast mich zu sprechen gewünscht.“

„Ist das nicht genug? Hast du gar keine Sehnsucht, mich noch so langer Zeit endlich ohne Zeugen wiederzusehen?“

„Ich hoffte, dich nie wiederzusehen, nicht mit, nicht ohne Zeugen!“ brach es heftig von den Lippen des gequälten Mädchens.

Er lachte befriedigt vor sich hin, daß es ihm gelungen war, sie aus ihrer Ruhe zu treiben. „Hofftest du das, mein Täubchen, dann hast du ohne meine Sehnsucht gerechnet.“

„Verschone mich mit deinen Woffen“, entgegnete sie unwillig.

„Wie wieder die Zeiten ändern! Wie gern hast du sie sonst gehört“, fuhr er unbestimmt fort. „O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe! Nun, es gibt ja auch eine zweite Wüste; vielleicht kommt sie noch einmal für uns.“

„Glendebel!“ rief Herta mit dem Ausdruck tiefster Verachtung.

Das lächelnde Gesicht des Musikers veränderte sich. Rinken, drohend wühlte sein Blick dem jungen Mädchen.

„Du bist sehr schön, eine solche Sprache zu führen!“

„Was hätte ich zu fürchten?“ fragte sie, wieder gelassen.

Er schlug ein wahrhaft satanisches Gelächter auf. „Was

du zu fürchten hast?“ wiederholte er. „Eine sonderbare Frage von einer Frau, die ihrem Gatten entlaufen ist und sich unter falschem Namen und falschen Angaben in das Haus und das Vertrauen einer angesehenen Familie geschlichen hat! Ich brauche nur ein Wort zu sagen, und Baron von Wendens weiß dir die Tür; dein Anbeter, Richard, wendet dir den Rücken; man entfernt deine geliebte Rina von dir, als ob du eine Pestfranke wärest! Man gibt dir kein Zeugnis. Niemand nimmt dich auf —“

„Halt ein, halt ein!“ flehte sie.

„Keine Zuflucht bleibt dir“, fuhr er, ohne sich irren machen zu lassen, fort, „als die sich dir verzehrend entgegenbreitenden Arme deines Mannes.“

„Du vergißt noch eine — den Tod“, antwortete sie gelassen, indem sie mit der Hand auf den See deutete.

„Da unten ist's kalt“, antwortete er achselzuckend, „du wirst es dir noch überlegen.“

„Wenn mich nur die Wahl bliebe —“

„Sehr schmeichelhaft für mich! Indes beruhige dich, mein halbes Weibchen, vor der Hand bin ich nicht begierig nach der Gemeinschaft mit dir.“

„Du gibst mich frei?“ rief sie aufatmend.

Er ließ einen eigentümlichen Pfiff durch die Zähne hören. „Das kommt darauf an — frei, was verstehst Du darunter?“

„Bestreue uns Beide von den Ketten, die uns schwer drücken“, bat sie, „auf meinen Knien siehe ich Dich darum an!“

„Inkommodiere Dich nicht!“ sagte er spöttisch. „Rein wegen mache einen Scheidungsprozess anhängig, ich habe Dir das ja schon öfter freigestellt. Klage mich auf böswillige Verlassung an; nur verübele es dann auch mir nicht, wenn ich der Welt eine Geschichte erzähle.“

(Fortsetzung folgt.)

von dem Effengehalt der Mineralquelle her. Das nennt man das Blühen der Quelle, allwo das Wasser mit seinen oben auf schwimmenden Blumen sich selbst ziert und damit die Steine und Brunnenstuben gleichsam selbst verguldet.

Heilbronn, 20. April. Beleidigung durch die Presse. Wegen Beleidigung des Verlegers und Redakteurs Wilhelm Zundel vom Leintalboten in Schwaigern wurde der Redakteur des hiesigen „Reckarecho“ hier, Lufas Müller zu 40 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils im „Reckarecho“ verurteilt.

Aus dem Reckar gezogen wurde am Sonntag der schon betagte Pfälzerer Stichter. Stichter war schon einige Tage unaufrichtig. Der Verstorbenen stand lange im städtischen Dienst.

Maulbronn, 20. April. Tödlicher Sturz. In Sulzfeld (Baden) stürzte der 44 J. a. Maurer Wilhelm Ellinger beim Heuabmerken vom Gebälk in die Tenne der Hirschwirtschaftsdeune und war sofort tot.

Holzheim O. B. Öppingen, 20. April. Verschüttet. Im Zura-Deckschieferwerk wurde ein 23jähriger Arbeiter von Gammelschuppen, der an einem großen Schieferspeicher beschäftigt war, verschüttet. Er wollte unten am Materialausgang des Speichers nachsehen, weil sich das Speichergerüst verstaubt hatte, als plötzlich große Massen Schiefer auf ihn herabkamen und er völlig begraben wurde. Nach vierstündiger anstrengender Arbeit konnte er freigegeben werden. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Altenstadt-Geisingen, 20. April. Ein Opfer häuslicher Pflichten. Die in den besten Lebensjahren lebende Frau des J. Greiner z. Hirsch war einige Tage von leichter Grippe befallen. Am Samstag stand sie wieder ihrem Geschäft vor, da im Wirtschaftsraum eine Hochzeit stattfand. Plötzlich wurde sie von Unwohlsein befallen und sank, vom Schlag gerührt, tot auf einen Stuhl nieder.

Obersetten O. Biberach, 20. April. Vom Wagen überfahren. Der Bauer J. Wild verunglückte dadurch, daß er unter sein Pferdegepöhl zu liegen kam und die Pferde auf ihn traten. Er trug Verletzungen schwerer Art, einige Rippenbrüche und Quetschungen davon.

Von der bairischen Grenze, 20. April. Im Tobtschensfall. In einem Anfall von Raseri griff der Landwirtssohn Michael Reis in Lauingen, der im Feld einen schweren Kopfschuß erhalten hatte, am Samstag vormittag plötzlich zum Revolver und feuerte planlos an die 20 Schüsse ab, jedoch ohne jemand zu treffen. Als man ihn die Waffe entwenden wollte, bedrohte er jeden mit Erschießen. Schließlich gelang es, den Rasenden zu bezwingen. Das Geschworne ist umso fragwürdiger, als sich der Unglückliche bereits geheilt glaubte und in nächster Zeit heiraten wollte. Reis wurde in eine Anstalt verbracht.

Wettersturz. Im Schwarzwald ist Schneefall eingetreten. Auch in Italien und auf Sizilien herrscht empfindliche Kälte.

Baden

Karlsruhe, 20. April. Im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe sind als Kontrollstellen für das besetzte Gebiet bestimmt worden: Ludwigshafen für die Strecke Mannheim-Ludwigshafen, Speyer für die Strecke Schwetzingen-Speyer und Magimiliansau für die Strecke Karlsruhe-Magimiliansau.

Das 50jährige Militärdienstjubiläum feierte in voriger Woche Generalleutnant a. D. Kurt v. Föllersham, der im Krieg die 56. Reserve-Infanterie-Brigade im Elsaß und an der Somme führte. Er trat 1919 in den Ruhestand.

Ein verheirateter 49 Jahre alter Hausierer von Buggingen wurde am 18. April früh um 2 Uhr an der Ecke der Kaiserstr. und Luerstraße bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am gleichen Vormittag, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben ist. Da er vom Feld her an Anfall litt, ist anzunehmen, daß er in solch einem Zustande zu Boden stürzte und sich einen Schädelbruch zugezogen hat.

Badenweiler, 19. April. Ein Gymnasialdirektor aus England hat sich mit 40 Schülern hier angemeldet, um diesen die Schönheiten des Schwarzwalds zu zeigen, die er während seines Aufenthalts als Gefangener im Krieg kennen gelernt hatte.

Mannheim, 20. April. Der Chef des Reichsheers, Generaloberst von Seeckt, und der Inspekteur der Kavallerie, General von Bose, haben ihre Anwesenheit zu dem mit dem Mannheimer Mai-Meeting verbundenen Reichswehr-Offiziersrennen zugesagt.

Mannheim, 20. April. Ein 47 Jahre alter Heizer geriet beim Bedienen einer Lokomotive durch den Zusammenstoß mit einem Rollwagen zwischen die Puffer und erlitt eine schwere Brustquetschung.

Zell a. H., 20. April. Beim Verladen von Marmorplatten auf dem hiesigen Bahnhof verunglückten zwei Arbeiter der Firma Siegrist in Karlsruhe, die mit der Ausführung von Bauarbeiten in der Heilstätte Nordrach-Kolonie betraut ist, dadurch, daß beim Abfahren des Lastautos zwei Marmorplatten kippten. Dadurch wurde dem einen der Arbeiter eine Hand und dem anderen ein Fuß erheblich gequetscht.

Singen a. H., 20. April. Verhüteter Selbstmord. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein 20 Jahre alter Arbeiter von hier zweimal in die Nach. Er konnte jedoch jedesmal wieder an Land gezogen werden. Der junge Mann war den ganzen Winter über arbeitslos.

Grenzach, 20. April. Am 12. Mai wird nach zwölfjähriger Unterbrechung der Betrieb der Fähre a. d. Hard wieder aufgenommen.

Freiburg i. Br., 25. April. Es stellte sich heraus, daß ein bei der Sparkasse seit November 1924 angestellter Buchhalter durch Fälschung eines Sparbuchs die Kasse um 2000 Mk. betrog. Bei der Hausdurchsuchung fand man eine vollständige Einbrechereinrichtung. Es gelang dem Verbrecher, in einem unbewachten Augenblick zu entfliehen und man konnte ihn bis jetzt noch nicht wieder festnehmen.

Bremgarten bei Staußen, 20. April. In dem in der Rheinebene gelegenen Gemeindegewald brach Feuer aus, das sehr gefährlich zu werden drohte. Durch Auswerfen von Erdwällen gelang es in mühevoller Arbeit, den rasch um sich greifenden Flammen Einhalt zu gebieten.

Vom Bodensee, 20. April. Selbstmord. Am Sonntag nachmittag wurde im Walde gegenüber der Insel Mainau eine männliche Leiche aufgefunden. Der Beleidigung nach scheint der Tote den besseren Ständen anzugehören. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

Lörrach, 20. April. Das Gericht verurteilte einen Kaufmann aus Hölstein, der in ostpreussischen Zeitungen sich als Wahrlager angepriesen hatte, zu einem Monat Gefängnis.

Soziales.

Wildbad, den 21. April 1926.

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge. Wie die Bätter berichten, hat der vom Reichswirtschaftsrat eingeleitete Untersuchungsausschuß für die Arbeitslosenversorgung einen Antrag angenommen, der die Beilegung der Bedürftigkeitsprüfung und die Einführung von 5 Lohnklassen fordert. Die Zugehörigkeit zu der einzelnen Lohnklasse soll auf Grund des zuletzt bezogenen Arbeitsentgelts errechnet werden. Die Unterstützung würde sich nach dem in Frage kommenden Arbeitslohn, und zwar für die Klassen 1—3 auf 50 v. H. des Einheitslohns berechnen. Dazu kommen für jeden auch anderberechtigten Angehörigen je 5 v. H. des Arbeitslohns bis zum Höchstbetrag von 65 v. H.

Eine neue Dienstmütze für Telegraphenarbeiter. Die Deutsche Reichspost führt für die Telegraphenarbeiter mit Wirkung vom 1. Mai an Stelle der bisherigen grauen Mütze in Baskettform eine neue Dienstmütze ein, die der Seglermütze in Kieler Form ähnelt und aus dunkelblauem Esimostoff mit Befestigungsstreifen und Vorstößen in gleicher Farbe hergestellt ist. An dem vordern Seitenteil und über dem ladernen Mützenschirm und dem Sturmriemen die Reichsfarben, der Reichsadler mit Funkenblitzen und die Landesfarben angebracht. Die Mützen sind während der Arbeitszeit im Aufhängerdienst von jedem Telegraphenarbeiter zu tragen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Mütze allein nicht als Kennzeichen der Telegraphenarbeiter anzusehen ist, daß vielmehr die Telegraphenarbeiter auch amtlich gestempelte und unterschriebene Ausweisarten mit Lichtbild bei sich führen, die sie beim Betreten eines Grundstücks oder einer Wohnung unaufgefordert vorzuzeigen haben.

Wenn die Zwetschgen blühen, muß der Ofen glücken sagt eine alte Bauernregel. Dies ist heuer eingetroffen. Die Sonne hat sich verstreut und fast herbstliche Kühle ist eingetreten. Die Zwetschgen und Pflaumen blühen, letztere reichlicher. In den Bauernstuben wird vielfach eingeheizt. Die Bitterung ist der Blüte im Obstgarten nicht ungünstig. Reif hat es nirgends gegeben. Die Apfelblüte wird noch etwas zurückgehalten, was kein Fehler sein soll.

Aus der Nachbarschaft.

Geländelauf des Unteren Schwarzwaldturngau.

Der am Sonntag nachmittag vom Unt. Schwarzwald-Turngau veranstaltete Geländelauf (Blütenlauf) hatte eine äußerst rege Beteiligung seitens der Gauvereine aufzuweisen. Teilgenommen haben 57 Schüler, 62 Jüglinge und 20 Aktive, zusammen 139 Läufer. Zu diesen Läufern hatte sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl Turnfreunde eingefunden, die ein reges Interesse bekundeten. Die Laufstrecke betrug für Schüler 1000 m, für Jüglinge und Aktive je 2813 m. Ausgangs- und Endziel war der Ortsausgang Arnbach, Richtung Gräfenhausen. Es wurden ganz gute Ergebnisse erzielt, doch konnte durch den Umstand, daß die Mittelläufer in der Schüler- und Jüglingsabteilung zu drei und vier gleichzeitig am Endziel ankamen, kein richtiger Aufschrieb mehr erfolgen, und somit kein einwandfreies Ergebnis mehr festgestellt werden, ein Beweis von der Gleichmäßigkeit der Leistungen. Die ersten acht Läufer der Schüler, die durchs Ziel kamen, sind folgende: 1. E. Jaach-Schwann (1000 m in 3,28 Min.), 2. Bernh. Mahler-Neuenbürg, 3. W. Jaach-Schwann, 4. R. Großmann-Arnbach, 5. Fritz Löbe-Wildbad, 6. Emil Laupp-Conweiler, 7. Eugen Höll-Conweiler, 8. Rich. Wankmüller-Schwann; Jüglinge: 1. Richard Schöninger-Engelsbrand (2813 m in 9,45 Min.), 2. Hans Blumenthal-Wildbad, 3. Gustav Schaible-Engelsbrand, 4. W. Jäck-Arnbach, 5. Fritz Eitel-Wildbad, 6. W. Fischer-Langenbrand, 7. Karl Kern-Obernhausen, 8. Emil Keller-Obernhausen; Aktive: 1. Andreas Wild-Schwann, 2. Eug. Schmidt-Obernhausen, 3. Fritz Jäck-Arnbach, 4. Adolf Wolfinger-Obernhausen, 5. Ernst Bauer-Schwann, 6. Otto Wildenmann-Schwann, 7. W. Buchter-Arnbach, 8. Walter Bachmann-Neuenbürg. Sämtliche Läufer gingen noch ganz frisch durch's Ziel. Als beste Mannschaft der Aktiven konnte sich der Turnverein Schwann den 1. Rang sichern mit 23 Pkt., 2. L.-V. Oberhausen mit 25 Pkt., 3. L.-V. Arnbach mit 36 Pkt. Auf dem Turnplatz des L.-V. Arnbach gab Gauvorstand Strohmaier die Resultate bekannt und bedauerte, daß durch den oben erwähnten Umstand kein einwandfreies Ergebnis erzielt werden konnte, doch seien die Leistungen als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen. Mit einem kräftigen „Gut Heil“ schloß der Gauvorstand den offiziellen Teil.

Neuenbürg, 19. April. Am Sonntag fand hier die Frühjahrsversammlung des Bezirksbienenzüchtervereins Neuenbürg statt. Ausschußmitglied Restaurateur Schumacher-Neuenbürg gab einen kurzen Geschäftsbericht bekannt, worauf er auf die auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Vorstandes zu sprechen kam und Oberlehrer Fey-Birkenfeld für diesen Posten vorschlug, der dann auch einstimmig gewählt wurde. Als Stellvertreter wurde Schriftführer Süß bestimmt. Herr Schumacher schritt nun eine für die Schwarzwald-Imler sehr brennende Frage an: die Wanderbienenzucht. Es ist bekannt, daß seit einigen Jahren eine große Anzahl von Wander-Imlern aus Württemberg und Baden sich in unsern Enztal eingemischt haben. Da kommen sie alljährlich und stellen ihre Völker zu Hunderten in unmittelbare Nähe unserer Gemeinden auf. Daß dadurch unsere heimischen Völker, namentlich in armen Jahren, ungemein geschädigt werden, weiß jeder Imler. Und wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, diesem Uebel abzuwehren, dann werden wir erleben, daß unsere früher in so schöner Blüte stehende Bienenzucht dem Untergang entgegen geht zum großen Schaden auch des Garten- und Obstbaues. Wenn die Fremdlinge die Schwarzwaldtracht ausnützen wollen, sollen sie auf das obere Enztal, Kleinental und andere Seitentäler verwiesen werden. Der von Kassier, Postinspektor Lub, vorgetragene Rassenbericht ergab einen Rassenbestand von 367 Mt. Die Mitgliederzahl ist von 363 auf 258 zurückgegangen.

Der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischerverband wird am 6. und 7. Juni in Freudenstadt seinen Bezirkstag halten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Reichsheer. Um das zu errichtende Reichsheer... mal für die Gefallenen bewerben sich gegenwärtig eine ganze Anzahl von Orten im mitteldeutschen Gebirgsland zwischen Harz und Weser. So werden die Rabenklippen bei Hötzer (Westf.), die Saburg im Rheinhardswalde, der Hötzer bei Alfeld (ein Ausläufer des Siebengebirges), Goslar, Harzberg, Hannoversch-Minden u. a. genannt. Der Reichskunstwart Redtslob wird diese Orte in den nächsten Tagen aufsuchen, um die vorgeschlagenen Plätze zu besichtigen.

Der Herzog von Guise, der französische Thronwärter, hat Palermo, wo der bisherige Thronwärter, der Herzog von Orleans, gestorben ist, verlassen und gedenkt einen Landsitz in der Nähe von Brüssel zu beziehen.

Der diesjährige Nobel-Preis wird, wie auf der letzten Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften mitgeteilt wird, 116 960 Schwed. Kronen betragen.

Wanderausstellung finnischer Bauernteppiche. Demächst wird in Berlin eine Ausstellung der unter dem Namen Rya bekannten finnländischen Bauernteppiche eröffnet werden. Die Ausstellung soll je zwei Monate in Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg und Jülich geöffnet sein. Das Auswärtige Amt in Berlin hat das Unternehmen durch einen Beitrag von 3000 Mark unterstützt.

Die Blüte in Werder. Die Eisenbahn hat am Sonntag über 55 000 Besucher aus Berlin in Werder eingeladen. Dazu kommen noch die bis aufs letzte Plätzchen überfüllten Dampfer auf der Havel und die ungeheure Zahl der Personen, die zu Rad, Motorrad oder Auto das Werderische Obstand besuchten. Der Autoverkehr nahm zeitweise beängstigende Formen an.

Die deutsche Handelsflotte im Jahr 1926. Nach Erfüllung der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags verfügte die deutsche Handelsflotte 1919 nur noch über einen Schiffsraum von 700 000 Tonnen. Heute, im Jahr 1926 hat die deutsche Handelsflotte bereits zwei Drittel ihrer Vorkriegsgröße von 5 450 296 Br.-Reg.-T. erreicht. Im vergangenen Jahr sind in Deutschland einschließlich Danzig 127 Schiffe mit einem Raumgehalt von 418 043 Br.-Reg.-T. das sind 19 Prozent der gesamten Weltproduktion, vom Stapel gelassen worden. Zur Ausführung dieses Bauprogramms hatte das Reich ein Baudarlehen von 50 Millionen Mark gewährt. Die Reedereien waren verpflichtet, dieselbe Summe von sich aus aufzubringen. Die drei größten deutschen Reedereien sind heute der Norddeutsche Lloyd, die Hapag und die Kosmos-Deutsch-Austral-Linie. Der Norddeutsche Lloyd besitzt einen Flottenpark von 631 000 Br.-Reg.-T., die Hapag einen solchen von 456 000 T. und die Kosmos-Deutsch-Austral einen Flottenpark von 325 686 Br.-Reg.-T.

Die Einwohnerzahl von Paris hat von 2 838 416 (6. März 1921) um 250 700 auf 2 813 346 (7. März 1926) abgenommen.

Eine tausendjährige Begräbnisstätte gefunden. In der Gemeinde Beilen (Prov. Drenthe, Holland), entdeckte man bei Ausgrabungsarbeiten zwischen den Dörfern Beilen und Wjster zwischen Landstraße und Eisenbahnlinie eine alte Begräbnisstätte, die aus der Zeit von 400 bis 700 nach Christi Geburt stammen muß. Bis jetzt sind bereits 63 verschiedene Gräber bloßgelegt, sowie verschiedene Schmuckgegenstände gefunden worden. Auf dem gleichen Gelände sind auch die Spuren einer alten sächsischen Siedlung gefunden worden.

Eine deutsche Arbeiterkolonie in Südrussland? Wie der russische Funkdienst der „Rosta“ meldet, soll eine Gruppe deutscher Arbeiter — die Zahl wird nicht genannt —, die sich in Rußland anzusiedeln beabsichtigen, die Sowjetregierung gebeten haben, ihr in Südrussland ein Stück Land für den Bau einer Kleinstahlfabrik anzuweisen.

Löwenkampf im Zirkus. Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Gleich in Passau wurde der Tierbändiger von einer Löwin mit der Lunge niedergeschlagen und einem Biß in den Arm schwer verletzt. Der Mann konnte mit Mühe aus dem Dresfurläßig geholt werden, aber nachdem die Löwin das Blut gerochen hatten, wurden sie sehr erregt und begannen einen wütenden Kampf untereinander. Nur mit großer Anstrengung der Wärter waren die Tiere in ihre Käfige zurückzutreiben.

Verunglückter französischer Militärkraftwagen. Bei Herzig an der Mosel an einer Straßenbiegung verlor der Führer eines französischen Militärkraftwagens, der von 20 Soldaten besetzt war, die Herrschaft über das Fahrzeug, der Wagen durchstieß die Schutzmauer und kollerte, sich mehrmals überschlagend, einen Weinberg hinunter und fiel auf ein Haus, dessen Dach er vollkommen eindrückte. Einige Soldaten, die abgesprungen waren, kamen mit leichten Verletzungen davon, von den übrigen waren zwei Mann sofort tot, mehrere wurden sehr schwer verletzt.

Schweres Motorradunglück. Auf der Strecke Großenhain-Estherwerda (Sachsen) bei dem Dorfe Breußen fuhr ein Friseur aus Bockwitz mit seinem Motorrad, auf dessen Beifahrer ein junges Mädchen saß, in voller Fahrt in die geschlossene Schranke der Eisenbahnstrecke Dresden-Estherwerda. Die beiden Motorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Großfeuer in Calbe a. Saale. In der Nacht zum Montag brach in der Chemischen Fabrik in Calbe a. S. (Provinz Sachsen) ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand der Hauptbau mit Schneidraum, der Trocknung, dem Gelatine-lager mit Fertigfabrikaten, dem Abnahmestapel und den Mühlenanlagen in Flammen. Die brennenden Gebäude wurden vollkommen zerstört und müssen niedergelegt werden.

Mühlenbrand. In Emsbörn bei Hamburg ist die Dampf-mühle von Peter Kölin, eine der größten Norddeutschlands, mit sehr großen Getreidedorräten vollständig niedergebrannt. Das aufgespeicherte Getreide explodierte und riß das Mauerwerk auseinander, wobei ein Feuerwehrmann getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Ursache des Brandes soll das Heißlaufen des Warenaufzuges sein. Der Schaden geht in

160 Wagen Druckpapier verschoben. Der Fabrikant Karl Wendling in Siebenlehn bei Freiberg (Sachsen) hat in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis 14. August 1923 nicht weniger als 160 Eisenbahnwagen Druckpapier, das damals als lebenswichtiges Erzeugnis galt, ohne Ausfuhrerlaubnis nach Frankreich verschoben. Wendling wurde zu 1 Jahr Gefängnis, das durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Selbstmord eines Scheckfälschers. In der Deutschen Bank in Köln hat sich ein unbekannter junger Mann in dem Augenblick erschossen, als er beim Einlösen eines gefälschten Schecks festgenommen werden sollte.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 20. April 4.20. — Kriegsanleihe 0.435. — Franz. Franken 147.12 zu 1 Pfd. St., 30.13 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 20. April. Tägt. Geld 3,5—5, Monatsgeld 5,5—6, Warenwechsel 5,75, Privatdiskont 4,75.

Das Eisenbahnwesen in Bayern. Nach amtlicher Mitteilung wurden im Jahr 1925 in Bayern 11,87 v. H. mehr Zugkilometer gefahren als im Vorjahr, die Einnahmen waren aber trotzdem um 4,3 v. H. niedriger. Das Jahr 1926 werde noch hinter dem Jahr 1925 zurückbleiben.

Diskontermäßigung in Norwegen. Die Bank von Norwegen hat den Diskont von 6 auf 5,5 v. H. herabgesetzt.

Starke Weizenernte Amerikas. Die amerikanische Regierung schätzt die Ernte von Winterweizen auf 528 000 000 Bushels gegen eine Vorjahrschätzung von 398 486 000 Bushels und die von Roggen auf 45 500 000 Bushels gegen eine Vorjahrschätzung von 48 696 000 Bushels.

Stuttgarter Börse, 20. April. Ohne daß besonders großes Geschäft sich entwickelt hätte, war die Stimmung der heutigen Börse entschieden freundlicher, wenn auch die Kurserhöhungen mäßig blieben. Kurserhöhungen waren nur vereinzelt zu verzeichnen. Man bleibt auch zum Schluß in ruhiger Haltung. Auf dem Rentenmarkt bestand wieder einiges Interesse für Goldpfandbriefe, für die meist reine Geldkurse genannt wurden. Vorkriegs-Pfandbriefe und Staatsanleihen waren ohne nennenswerte Veränderungen. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 20. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 61 Ochsen, 29 Bullen, 332 Jungbullen, 300 Jungkühe, 171 Kühe, 932 Kälber, 1066 Schweine, 5 Schafe und 5 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 6 Ochsen, 2 Bullen, 32 Jungbullen, 40 Jungkühe, 10 Kühe und 60 Schweine. Verlauf des Marktes: mäßig belebt, bei Großvieh und Schweinen Ueberfluß.

Ochsen: ausgewählte Tiere	145—49	Kühe: feinste Maß- u. beste	83—87
vollfleischige Tiere	—	Saughälber	77—82
fleischige Tiere	33—44	mittlere Maß- und gute	77—82
geringere Tiere	—	Saughälber	68—75
Bullen: ausgewählte Tiere	143—46	geringerer Kühe	—
vollfleischige Tiere	—	Schafe: Rasthäuser u. lang	—
fleischige Tiere	39—42	Hammel	—
geringere Tiere	—	Weidemastkühe geschlachtet	80—84
angereichte Tiere	—	mit Kopf	—
angereichte Tiere	150—53	vollfleischige pro Schlachtkopf	—
vollfleischige Kühe	—	Schlachtkopf mit Kopf	—
fleischige Kühe	42—48	Schweine über 240 Pfund:	73—75
geringere Kühe	37—41	von 200—240 Pfd.	73—75
Kühe: ausgewählte Kühe	—	von 100—200 Pfd.	71—72
vollfleischige Kühe	42—40	da. Heide u. 120—160 Pfd.	69—70
fleischige Kühe	18—30	da. unter 120 Pfd.	—
geringere Kühe	13—17	da. unter 120 Pfd.	52—62

Berliner Getreidepreise, 20. April. Weizen m. 20,50—20,55, Roggen 17,70—18,20, Wintergerste 17,50—19,30, Sommergerste 20—21,50, Hafer 19,40—20,40, Weizenmehl 28,25—40,50, Roggenmehl 26—27,50, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 12—12,25.

Württ. Edelmetallpreise, 20. April. Feinsilber Grundpreis 88, die in Körnern 87,50—88, Feingold 2800—2810, Export-Platin — 0, 14,15 B.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. April. Die Kurse verstehen sich die 100 Kg. netto waggonfrei Mannheim ohne Sack: Weizen Inland 30; Ausland 30,50—34; Roggen Inland 20,25 bis 20,75; Braugerste 22,50—26; Mais gelb mit Sack 19; deutsch Hafer 20,75—22; Weizenmehl 42,50—43; Roggenmehl 29—31; Weizenkleie 10,50—10,75; Trodenreber 15,50—15,75; Futtergerste 17,25 bis 17,75; Ausl. Hafer 19,75—24; Weizenbrotmehl 27—33.

Der Stuttgarter Pferdemarkt auf dem Cannstatter Bösen war mit etwa 100 Pferden aller Schläge besetzt, doch stellte sich infolge des Geldmangels, besonders auf dem Land, keine rechte Geschäftslage ein, so viele Kühe sich auch die Käufer haben. Erst am Nachmittag des zweiten Tags belebte sich der Handel etwas. Der Hundemarkt war schwach besahren, und der Umsatz blieb gering. Stier befährt war die Schaulstellung der Wagen und der landwirtschaftlichen Geräte, aber auch hier hielt sich der Absatz in sehr mäßigen Grenzen.

Eine 'caurige Statistik. Der Deutsche Städtetag bringt eine statistische Feststellung über die Zahl der innerhalb der letzten Jahre zum Schulbesuch angemeldeten Kinder in Deutschland. Die Ziffern sind geradezu erschütternd. Während zu Ostern 1920 noch 1 317 300 Kinder zum Schulbesuch angemeldet wurden, hat sich diese Zahl in den darauf folgenden Jahren ständig verringert und 1924 ihren Tiefstand mit 654 153 erreicht. Im Jahr 1925 ist eine kleine Steigerung auf etwas mehr als 700 000 eingetreten. Also immerhin ein Sinken fast bis zu 50 Prozent. Diese Erscheinung ist natürlich eine Folge des Kriegs und der Nachkriegszeit (Inflation und Wohnungsnot). Demgemäß mußte auch eine beträchtliche Anzahl von Lehrkräften abgebaut werden.

Die Maifäser zeigen sich da und dort schon in großer Zahl.

Zeitschriftenchau. Nr. 29 des Daheim ist erschienen und enthält neben der Fortsetzung des jenseitigen, utopistischen Romans „Weltenbrand“ von Karl August von Laffert eine kleine selbständige Novelle „Mauerblümchen“ von S. Lindow-Bilnow, einen illustrierten Aufsatz von Dr. Carthaus über die Merkwürdigkeiten der Vogelköpfe und anlässlich der Reichsgesundheitswoche eine Abhandlung über Wesen und Aufgaben des medizinischen Lehrfilms. Sehr verdienstlich ist ein knapper Ueberblick über die Geschichte der Berufsberatung unter besonderer Berücksichtigung der Fragen der Berufsberatung für Frauen. Paul Oskar Höcker veröffentlicht eine ernst-heitere Jugenderinnerung aus seiner Musikstudentenzeit „Die Oper mit verteilten Kräften“. Das Frauen-daheim mit vielen Ratschlägen für Haus und Hof, die selbständige Kinderzeitung „Arche Noah“, Bilder zu den letzten Zeitgeschehnissen und ein wertvoller künstlerischer Bilderschmuck von sorgfältigster Auswahl und Wiedergabe vollenden das reichhaltige Heft.

Reichsgesundheitswoche. Programm:

2) Am Samstag, den 24. April 1926, abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle Lichtbildervorträge des Herrn Dr. med. Schwab, Stadtarzts hier, über allgemeine Gesundheitspflege und des Herrn Dr. dent. u. phil. Weidner, praktischer Zahnarzt hier über Zahnpflege und Vorführungen der Damenriege des Turnvereins.

3) Am Sonntag, den 25. April 1926, abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle Lichtbildervortrag des Herrn Dr. med. Schöber, Badearztes hier über die geschlechtliche Frage und die Geschlechtskrankheiten. Gefangsvorträge. (Zu diesem Vortrag haben nur Erwachsene Zutritt).

Zu den Vorträgen wird die ganze Einwohnerschaft, Männer und Frauen, (zu den Vorträgen 1 und 2 auch Jugendliche) freundlich eingeladen. Bei der Wichtigkeit der Aufklärung über die Gesundheitspflege und die Bekämpfung der Volkskrankheiten sollte kein Familienvater und keine Familienmutter fehlen. Die Vorträge dauern je nur 1 Stunde. Getränke werden nicht verabreicht.

Der Eintritt ist vollständig frei!

Im Namen des Ortsausschusses: Stadtschultheiß Wagner.

Bezirksarbeitsamt Neuenbürg

Tel.-Nr. 53.

Wir suchen 2 perfekte Köchinnen für die Saison, 1 perfekte Köchin für Herrschaftshaushalt.

la Konzert-Kritiken!

Musik-Unterricht

spez. Violine und Klavier für Anfänger und Fortgeschrittene bis zur höchsten Meisterschaft erteilt zu mäßigem Preise

Dr. Hans Fischer

Wildbad, Villa Lichtenstein.

PHANKO

Pfannkuch

Heute eintreffend: Frischer Kabeljau

Pfd. 30 Pfg.

Pfannkuch

Beddigröhrmöbel werden repariert, gereinigt, auf Wunsch auch japanbraun gefärbt von **Wilh. Treiber, Korbmacher.**

Für mein Garten-Café suche für die Sommermonate tüchtige gewandte **Aushilfe.** Hotel Bergfrieden.

Berein der Funksfreunde Donnerstag, 22. April 1926, abends 8 Uhr, im Café Winkler

Zusammenkunft Anschließend an technische Erörterungen Vorführung verschiedener Lautsprecher-Systeme. Gäste willkommen!

Neckarsulmer Schlager!

Kassenpreis: **Mk. 897.**

5,5 PS EINSCHLISSL. BEREIFUNG, AB-FABRIK VIERTAKT

6,5 PS.

GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

DAS PRODUKT 25-JÄHRIGER ERFAHRUNG

NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Vertreter: Karl Tubach jr., Bad Wildbad, Entzaltstraße

Bezirksarbeitsamt Neuenbürg

Tel.-Nr. 53.

Wir suchen für älteren, bilanzfähigeren Kaufmann, sowie für einige jüngere, tüchtige Kaufleute Verwendung, wenn auch nur vorübergehend, bei Gewerbe, Handel oder Behörden.

Für das kommende Gängerfest und Kinderfest am 9. und 10. Mai suche ich etwa 20 Bedienstungen.

Zu melden bei Karl Bauer, Hotel gold. Ochsen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft und den tit. Hotels und Pensionen zur Mitteilung, daß ich die von meinem verst. Manne betriebene

Wetzgerei u. Wursterei

fernerhin selbständig weiterführe, und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Rickle Treiber.

MOTTEN in Polstermöbeln etc. **Wanzen** in Wohnungen und Inventar **Ratten, Mäuse, Käfer** usw. beseitigt rationell billig ohne Nachteil. **Bettfedern** reinigt mustergültig bei maschineller Ein- und Umfüllung ohne Federverlust. Empfehle Uranlagran, Kupfervitriol, Solbar, Baumteer, Baumwachs, Obstbaum-Karbolinoleum, Giftwafer, Giftweizen, Latwerg usw.

A. & K. Helfer, Desinfekt.-Anstalt, Pforzheim Güterstraße 21 — Fernsprecher 1923

Ich brauche keinen Mann!

Ich streiche mein Haus selber, streichfarbige Oelfarben sowie: O. Pritze Fußbodenlacke, Küchenmöbel, Emaille-Möbel, Ofenlacke, schwarz und Aluminium, kaufe ich vorteilhaft in der **Drogerie A. & W. Schmitt.** Pinsel aller Art in großer Auswahl. Anleitung und Ratschläge werden gerne erteilt.

Qualitäts-Schuhwaren

Herren-, Damen- und Kinderstiefel Halb- und Spangenschuhe Arbeiterlatschen Schuhe Ledergamaschen Ia. Qual. Kamelhaar-Kragen- und Schnallenschuhe Turn- und Schwesternschuhe Filzpantoffeln Creme (Erdal) — Nestel Salenkers Hühneraugentod Lederfett — Schuhspanner Einlegjohlen

Reparaturen prompt und zu mäßigen Preisen empfiehlt

Fr. Kammerer an der Bergbahn

PHANKO

Pfannkuch

Zur Mostbereitung

Most-Rosinen

10 360 Pfd. Mt. Zentner

34.- Mt.

Seinen's Most-Ansatz

Pfannkuch

Obacht Hausfrauen! Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz „Wunderschön.“

Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

Turn-Verein Wildbad. Heute abend punkt 8 Uhr Turnerinnen!

Versuchen Sie Ihr Glück

Die beliebte württembergische

Geld- und Pferde-Lotterie

zugunsten der Pferdewerke und zur Hebung der württembergischen Pferdezucht — Ziehung 12. Mai

Mannh. Fürsorge-Lotterie

Ziehung am 28. Mai 1926

Preis des Loses je 1 Mark

Zu beziehen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.